Dippoldiswalde folgende Kirchen: Possendorf[1]) (Boßendorff, Bossendorf), Reinhardtsgrimma (Reinholdsgrinn, Reynoldgrün, Reynoldsgrimm, Reinoldsgrün), Höckendorf (Habendorff, Hökendorf, Hockendorff, Hoeckendorff, Hackendorff), Reichstädt (Reichstatt, Reichstadt), Liebenau (Lybenaw, Libenau, Libenaw), Bärenstein (Bernstein), Johnsbach (Jansbach, Janßbach), Kreischa (Chrischaw, Kryschaw), Rabenau (Rabenaw), Somsdorf (Sommersdorff, Sommerßdorff), Hennersdorf (Heinersdorf, =dorff [seit dem 18. Jahrhunderte Langenhennersdorf genannt]), Dittersdorf (=ßdorff), Seifersdorf (Seiffersdorff), Maren, Sadisdorf (Seidensdorf, Seydensdorff, Seydentorff, Saidenstorff), Lauenstein (Lawenstein), Altgeising (Mons Geusing, Mons Grüsing, Gewssing, Gewsing), Neugeising (Vallis Geusing, Vallis Grusinus, Gewssing), Glashütte (oppidum die Glasehütte, Glashütt, oppidum Glashütt).

Als um 1539 nach Herzog Georg's Tode in Meißen im Monat August eine Kirchenvisitation vorgenommen werden sollte, und der Rabenauer päpstliche Pfarrer George die Stadt verließ, und die Herren von Miltitz im Mai darauf bedacht gewesen, ihren Ort mit einem Prediger zu versehen, aber zu dieser Zeit nicht zu wählen war, fiel das Los auf Onophrius Pastmann (Pasthmann — „Posthmann" heißt er in MSCt. Stegeriano). Dieser war es, dem bei der Visitation zuerst befohlen wurde, die Winkelmessen zu unterlassen, das Abendmahl unter beiderlei Gestalt zu spenden und sein Amt nach der Augsburger Konfession zu führen. Gebürtig aus Bautzen, hatte er in seiner Jugend das Messerschmiedehandwerk erlernt und bereits schon von selbigem sich zu ernähren angefangen; weil er aber aus der Schule etwas mitgebracht, so daß in einem alten Mst. von ihm steht: Psalterii latini erat non inscius et dulcissimis dictis latinis instructus, d. i. den lateinischen Psalter konnte er auswendig und verstand ihn; auch waren ihm viele lateinische Brocken bekannt, so ward er dem Herrn von Miltitz zu einem Prediger „recommendiret". Dergleichen Beispiele gab es damals noch mehr. Im Jahre 1595 den 21. Mai (Oculi) hat Tobias Walpurger, seines Handwerks ein Zweckenschmied, der eine Zeitlang Glöckner zu Bernsdorf war, die Probepredigt zum Diakonat in Frauenstein abgelegt. Johann Rose, erster Pastor zu Schwarzbach, Colditzer Inspektion, so von 1556—1574 gedient, war ein Kupferschmied. Bartholomäus Schütze zu Callenberg im Schönburgischen hat erst in Waldenburg das Töpferhandwerk erlernt. Valentin Niendorf zu St. Nicolai in Jüterbogk, 1553, war ein Buchbinder, „versteht die christliche Lehre notdürftig, daß man mit ihm zufrieden sein mußte." Andreas Jäger, Pfarrer zu Ottendorf, der 2. nach der

---

[1]) Die eingeschaltenen Schreibweisen sind die der Meißner Bistumsmatrikel aus dem Jahre 1595. Vgl. Codex dipl. Sax. reg. I, 1. Band S. 209. — Vgl. auch: Leßke, Beitr. II, S. 135.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id362196397/514